

Eine frühmittelalterliche durchbrochene Zierscheibe von Muttenz BL

Autor(en): **Rey, Toni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **83 (2000)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-117633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Toni Rey

Eine frühmittelalterliche durchbrochene Zierscheibe von Muttenz BL

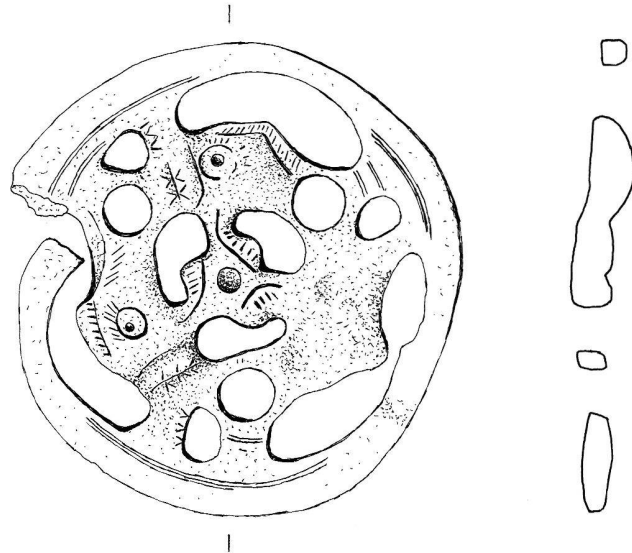
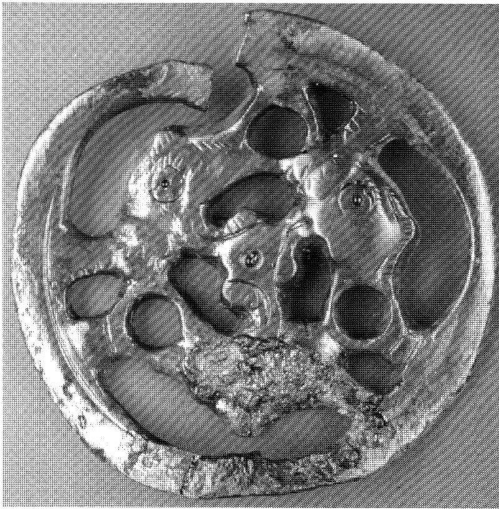


Abb. 1. Merowingerzeitliche Zierscheibe von Muttenz BL. M 1:1.

Bei den Arbeiten zur Neugestaltung der historischen Abteilung im Ortsmuseum Muttenz kam eine merowingerzeitliche durchbrochene Zierscheibe zum Vorschein.¹ Einer beiliegenden Notiz zufolge war sie 1984 von fünf namentlich genannten Schülerinnen und Schülern auf einer Baustelle am Brühlweg² entdeckt worden und gelangte durch deren Eltern ans Museum. Eine Finderin erinnert sich, dass das Stück auf einem Erdhaufen lag, also wohl schon mit dem Aushub verlagert war.³ Leider sind nach so langer Zeit keine aufschlussreichen Angaben über allfällige Beobachtungen am Fundort möglich.

Der Durchmesser des Objekts beträgt 65 mm, der Querschnitt maximal 6 mm. Die Schauseite ist leicht reliefiert und zeigt drei Tiere. Deren Köpfe sind durch einen Steg mit dem polygonalen Mittelfeld verbunden. Die über jeden Steg laufende Schraffenreihe wird von einer gravierten Linie begleitet, Elemente, die als Abstraktion des Tierkörpers bzw. der Füsse zu verstehen sind. Aus den Köpfen schaut ein mit einigen Schraffen bewimpertes Kreisauge. Eine Schraffenreihe mit Begleitlinie stellt die gewinkelte Augenbraue dar. Die Trennlinie zwischen Wangen- und Schnabelpartie besteht aus einem von zwei Einschnürungen begrenzten Wulst und ist ebenfalls mit Ritzlinien und Schraffen betont. Der Aussenrand der Zierscheibe ist im Bereich der drei grossen Durchbrüche

vom langen Gebrauch stark abgenutzt und ausgedünnt, so dass die einst wohl umlaufende Liniengravierung hier jeweils unterbrochen wird. Die drei Durchbrüche dienten demnach als Ösen für Lederriemen oder für textile Bänder.

Das Objekt aus Buntmetall ist grün patiniert. Es wurde im Gussverfahren hergestellt. Ein Kopf ist durch Korrosion fast unkenntlich geworden. Der Aussenrand weist eine Bruchstelle auf. Die stark abstrahierten Tiere lassen sich auf bestimmte Raubvogeldarstellungen zurückführen. Ursprünglich waren damit wohl Adler gemeint. Ob die Bilder auf der Muttenzer Zierscheibe vom Hersteller und vom zeitgenössischen Betrachter noch mit dieser Bedeutung in Verbindung gebracht werden konnten, wissen wir nicht.

Die Zierscheibe von Muttenz gehört zu Renners Typ VII, Zierscheiben mit Tierkopfwirbel.⁴ Das beste Vergleichsstück ist eine Scheibe von Moislains, Dép. Somme, F. Die meisten merowingerzeitlichen Durchbruchscheiben, welche aus gut beobachteten Fundzusammenhängen stammen, lagen in Frauengräbern und gehörten zum Gürtelgehänge.⁵ Bei der Muttenzer Zierscheibe ist nicht auszuschliessen, dass sie als Riemenverteiler diente. Darauf hinweisen könnte der ungewöhnlich starke Querschnitt. Die frühe Forschung hat eine

derartige Verwendung der Zierscheiben im Zusammenhang mit dem Pferdegeschirr diskutiert, doch liess man diese Hypothese bald wieder fallen.

Runde durchbrochene Zierscheiben lassen sich in merowingischen Frauengräbern von der 2. Hälfte des 6. Jh. bis ins frühe 8. Jh. nachweisen. Gemäss D. Renners Untersuchungen zeigen frühe Zierscheiben eher einfache Motive. Kompliziertere figürliche Darstellungen wie auf dem Muttenzer Exemplar gibt es in der Regel erst im 7. Jh.⁶ Die durchbrochene Zierscheibe von Muttenz stammt demnach aus dem 7. oder aus dem frühen 8. Jh.

*Toni Rey
Sommeggasse 30
4056 Basel*

Anmerkungen

- 1 Sie befindet sich nun im Depot des Kantonsmuseums Baselland in Liestal. Eine Kopie davon ist im Ortsmuseum Muttenz ausgestellt. Das Ortsmuseum ist geöffnet am letzten Sonntag im Monat von 10–12 und 14–17 Uhr.
- 2 Koordinaten: LK 1:25 000, Blatt 1067, 615 400/264 210
- 3 Freundliche Mitteilung von Franziska Zimmerli, Muttenz.
- 4 D. Renner, Die durchbrochenen Zierscheiben der Merowingerzeit. Mainz 1970. – Die Scheibe von Moislains hat bei Renner die Katalognummer 495.
- 5 dies., 55.60.
- 6 dies., 65.